

noch sein Landtagsmandat für den Wahlkreis 49, Waldshut, und den Vorsitz im Sozialausschuß des Landtags wahr. Durch seine Liebe zur Landwirtschaft und zur Hegau-Landschaft ist ihm der Abschied von Stuttgart nicht allzu schwer gefallen. Die Anerkennung für seine Leistung als Minister und die Achtung für seine aufrechte Haltung als Politiker ist ihm auch heute noch erhalten und dies nicht nur bei der großen Zahl seiner politischen und persönlichen Freunde.

Kurt Schlagenhaut, Eugen Bach, Stuttgart

Wilhelm Müllerzell 75 Jahre

Willy Müller (Müllerzell)*, am 22. Mai 1894 in Radolfzell geboren, entstammt dem altingesessenen wohlhabenden und angesehenen Radolfzeller Bürger- und Kaufmannsgeschlecht Müller. Sein Großvater und Vater besaßen hier viele Liegenschaften (Häuser und Grundstücke) und führten die bekannte Weingroßhandlung Müller und Kübler. Kürzlich erzählte mir der Weinhändlersohn W. Müllerzell *ein entscheidendes Erlebnis seiner Jugendzeit* (wie folgt):

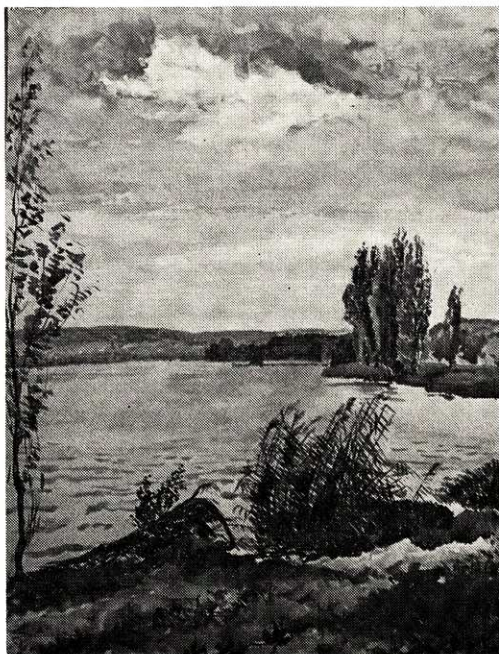
„Als ich noch ein Knabe war, kam eines Tages die Frau unseres Küfers und Kellermeisters mit ihren Kindern in unser Wohnhaus. Mein Vater war gerade abwesend. Meiner Mutter klagte die Küfersfrau weinend und erschüttert, ihr Mann, der Küfer, habe sie im Rausch



mit dem Messer bedroht. Dieser ergreifende Bericht der Küfersfrau machte auf mich einen niederschmetternden Eindruck. Der Weinhandel erschien mir nach diesem Erlebnis nicht mehr als ein erstrebenswerter Beruf. Und ich wollte nicht der Nutznießer meiner Ahnen werden. Eine innere Berufung drängte mich auf ein anderes Betätigungsfeld.“

Schon in jungen Jahren verließ Willy Müller sein Elternhaus und die Bürgerschule in Radolfzell. Nacheinander war er dann Schüler mehrerer weiterbildender privater und öffentlicher Schulen im Lande Baden und in der nahen Schweiz; im Landerziehungsheim

* Namensänderung nach seiner Vaterstadt.



Untersee, Rheinseite (Aquarell)



Aachmündung (Aquarell)

Glarisegg erlebte er Lehrkräfte, die ihn erstmals zu begeistern verstanden und deren warme Lebens- und Erziehungskunst ihm nie aus der Erinnerung entschwanden. 1914 meldete er sich als Kriegsfreiwilliger zu den Pionieren; aber schon nach vier Wochen Felddienst in Frankreich verlor er seinen rechten Arm. Nach seiner Kriegsverwundung besuchte er noch die Oberrealschule in Karlsruhe, begann und beendete dann sein Berufsstudium an der staatlichen Gewerbelehrerbildungsanstalt dort. Nebenher nahm er an den Kursen der Kunstgewerbeschule und der Kunstakademie in Karlsruhe teil und übte sich in ernster eigener Arbeit mit Stift, Farbe, Stichel und Holz. Von 1920 bis 1940 war er nacheinander als Gewerbelehrer tätig in Freiburg/Br., Mannheim und Rastatt.

Schon 1922 fanden in einer Ausstellung des Karlsruher Kunstvereins W. Müllerzell's erste Bildwerke in Graphik und Holzschnitt Anklang und Anerkennung. Auch in Kunstausstellungen der folgenden Jahrzehnte in Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart, Konstanz, Singen (Htwl.), Radolfzell usw., in denen er seine neueren Arbeiten zeigte, ward ihm Anerkennung zuteil, wenn er auch viel mehr Genugtuung darüber empfindet, wenn er erfährt, daß seine Aquarelle den Besitzern eine Quelle dauernder Freude sein können.

Auch fern seiner Vaterstadt bewegte ihn die Sehnsucht und Hoffnung, später einmal den Zeller- und Untersee in seiner ganzen Pracht in Bildern einfangen zu können. Schon 1935 hatte er für sich und seine Familie bei Wangen am schönen Untersee ein Ferienhäuschen gebaut. Hier malte, zeichnete und schnitzte er, auf dem See segelte und im See schwamm er. Auf seinen Wunsch wurde Studienrat Müllerzell 1940 von Rastatt nach Radolfzell versetzt und unterrichtete da als Fachlehrer an der Bezirksgewerbeschule. Seinen anvertrauten Schülern war er ein guter Lehrer und Erzieher, der versuchte in aufgeschlossener Menschlichkeit, kameradschaftlich ihnen auch in ihren jugendlichen Sorgen und Nöten beizustehen. Abhold einem sturen Zwang, erstrebte er freiwillige Mitarbeit. Stets war es sein oberster Grundsatz, nie die Entwicklung zur Persönlichkeit zu behindern, immer bereit zu sein, die guten Anlagen hilfreich zu unterstützen. Neben seiner beruflichen Tätigkeit stellte er sich uneigennützig auch in den Dienst der öffentlichen Bildungs- und Kulturpflege. Er leitete die Ortsgruppe Rastatt des Landesvereins Badische Heimat, bis die Räumung Rastatts zu Beginn des zweiten Weltkrieges diese ehrenvolle Tätigkeit jäh beendete.

Später arbeitete er forschend und schreibend mit im Hegau-Geschichtsverein und hielt als Kenner der bildenden Kunst Vorträge in der örtlichen Volkshochschule. 1946 übersiedelte er nach Wangen am See und baute sein Ferienhäuschen zu einem behaglichen Wohn- und Künstlerheim aus. Doch in den Irr- und Wirrnissen der Nachkriegszeit traf auch ihn hart die politische Verfolgung (Entlassung zuerst ohne Gehalt aus seinem Lehramt und Beschlagnahme seines Heims durch die Besatzungsmacht), weil er während des 2. Weltkrieges sich auf höheren Wunsch der allmächtigen Partei als Blockhelfer zur Verfügung gestellt hatte. Im Gegensatz dazu wird ihm mancher Schüler dankbar sein, daß er sie oft warnend beschworen hatte, nicht vorschnell und unüberlegt Versprechungen und Bindungen einzugehen, die dann — leider meist zu spät — als unheilvoll erkannt würden. Nach über drei sogenannten Sühnejahren wieder in den Schuldienst gestellt, wurde Müllerzell 1961 als Oberstudienrat in den Ruhestand versetzt. Stets galt er als ein treuer Mentor seiner Schüler. In seinem Ruhesitz in Wangen widmete er sich schaffensfreudig seinen Liebhabereien.

Auf drei Gebieten der bildenden Kunst hat Müllerzell es dank seiner vielseitigen Talente und seines Fleißes zur Meisterschaft gebracht: in der Malerei, in der Graphik und im Holzschnitt. Dies ist besonders bemerkens- und anerkanntenswert, weil er als Körpergeschädigter des 1. Weltkrieges seine künstlerische Tätigkeit mit der linken Hand ausübt. Aus der Vielzahl seiner Bildwerke seien in Sonderheit genannt: seine wolausgewogenen und stimmungsvollen Aquarelle, entstanden landauf- landab aus seinem Wesen, seiner Gestaltungskraft und seiner innigen Verbundenheit mit Natur und Volksleben; dann seine graphischen Handzeichnungen, vor allem in dem vom Verlag Brandstetter herausgegebenen Heimatbuch „Badnerland“ (v. H. Berger) mit 47 markanten Federzeichnungen Müllerzells von Stadt, Land und Leuten vom Bodensee bis an des Maines Strand. Davon künden die Mappe „Am schönen Untersee“ mit 10 Holzschnitten (z. B. Allensbach am Gnadensee, Dorfkirche in Wangen, Segelboote im Zellersee, Anglerfreuden am Untersee u. a. m.) und seine Mappe „Radolfzell“ mit 12 großen Holzschnitten (z. B. Radolfzell, du altes Nest mit deinen Wackenmauern, der Stadtgarten, Münster, Ölberg, Österreichisches Schloßchen, Blick von Radolfzell nach dem Hegau u. a. m.). Alle seine Bilder sind Ausdruck und Ausfluß der Treue zu sich selbst, zu seinem Heimatland, seinem Heimatsee und seiner Heimatstadt. Etliche seiner Bildschöpfungen kann man in städtischen und staatlichen Diensträumen sehen, viele fanden ihren Platz bei gleichgesinnten Bewunderern unserer heimatlichen Schönheiten und werden auch späterhin Kunde davon geben, in welch gesegneter Gegend wir leben dürfen, und manches wertvolle Stück schmückt noch des Künstlers Heim am See.

Mit Genugtuung, Freude und Stolz kann W. Müllerzell nun auf sein reiches Lebenswerk als Lehrer und Erzieher und als bildender Künstler zurückblicken. Wir haben Ursache, ihm für sein Wirken und Schaffen zu danken. Alle Kunst-, Natur- und Heimatfreunde wünschen ihm und seiner Familie im trauten Tuskulum am idyllischen Untersee einen sorgenfreien Lebensabend. Sicherlich würde es vielfach begrüßt werden, wenn das gegenwärtige 75. Altersjahr des Jubilars einen guten Grund und einen geeigneten Anlaß gäbe, in einer Gesamtschau auch Bilder aus dem Privatbesitz zu zeigen.

Josef Zimmermann, Radolfzell

Der Maler Alex Rihm, 1904 - 1944

Als im Jahre 1950 die erste Gedächtnisausstellung für den frühvollendeten Maler Alex Rihm im Konstanzer Wessenberghaus stattfand, äußerte sich einer der prominentesten Besucher, Dr. Walter Käsbach, früherer Akademiedirektor in Düsseldorf (nach 1933 wohnhaft in Hemmenhofen, Höri) nach genauer Durchsicht des großen Nachlasses des Malers, daß Alex Rihm unter den jüngeren Malern des Hegaus und Bodenseegebietes die größte Begabung sei. Seine klare, wahrhaftige Malerei, ohne jede Zugeständnisse hätten diesen Maler zu größten Hoffnungen berechtigt.

Alex Rihm, am 24. Januar 1904 in Singen (Hohentwiel) geboren, wo sein Vater nahezu 4 Jahrzehnte als evangelischer Pfarrer wirkte und Ehrenbürger der Stadt war, hat von frühester Jugend an seine große Liebe zur Landschaft des reizvollen Hegaus auf die ersten